|  |
| --- |
| ZPG IV |
| Bildungsplan 2016, DeutschMultiplikatorentagung Bad Wildbad, 13. bis 15. Juli 2015 |
| Fortbildungsmaterial |

|  |
| --- |
| Modul 2Lesen  Diagnose und Förderung |
| Stand: 18.12.2015 |

**Grundlagen**

- Lesen und Lesekompetenz/Mehrebenenmodell 2

- Lesestrategien 3

**Bildungsplan**

- „Des Kaisers neue Kleider“, Textgrundlage 4

- „Des Kaisers neue Kleider“, Aufgabenbeispiele 7

- „Zwei Freunde und ein Bär“, Textgrundlage 9

- „Zwei Freunde und ein Bär“, Aufgabenbeispiele 10

**Individualisierung**

- Beobachten **–** Beschreiben – Bewerten – Begleiten 11

- Beobachtungsbogen 12

Andreas Höffle

|  |
| --- |
|  |
| FACHBERATERINNEN und FACHBERATER DEUTSCHRegierungspräsidien Freiburg, Karlsruhe, Stuttgart, TübingenSchule und Bildung – Allgemein bildende Gymnasien |
| Juli 2015 |

## Lesen und Lesekompetenz

„Lesen ist kein passiver Prozess der Bedeutungsentnahme, sondern stellt eine aktive Konstruktionsleistung des Individuums dar, bei der die im Text enthaltenen Inhalte aktiv mit dem Vor- und Weltwissen des Rezipienten in Verbindung gesetzt werden. Unter Lesekompetenz wird also mehr verstanden als einfach nur lesen zu können. Während der Begriff der Lesefertigkeit nur die Kompetenz umfasst, Grapheme in Phoneme umzusetzen und damit dekodieren zu können, bezieht sich der Begriff Leseverständnis auf die Kompetenz, aus Geschriebenem den Sinngehalt zu entnehmen, und damit auch auf die Verarbeitung von ganzen Sätzen und Texten. (Rost, 2001).“

In: Förderung von Lesekompetenz. Expertise. Herausgegeben vom Bildungsministerium für Bildung und Forschung. Berlin 2007. S. 11.

## Mehrebenenmodell des Lesens

|  |
| --- |
| Prozessebene |
| Wort- und Satzidentifikation, lokale Kohärenz, globale Kohärenz, Superstrukturen und Darstellungsfunktionen erkennen |
| Subjektebene |
| Selbstkonzept als (Nicht-) Leser/in: Wissen, Beteiligung, Motivation |
| soziale Ebene |
| Anschlusskommunikation (Familie, Schule, Freunde ...) |

Nach: Rosebrock, Cornelia/Nix, Daniel: Grundlagen der Lesedidaktik und der systematischen schulischen Leseförderung. Baltmannsweiler (Schneider Verlag Hohengehren). 2014, S. 15

## Lesestrategien

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| **Phasen des Lesens** | **Verstehensstrategien** | **Fördermöglichkeit** |
| I Vor dem Lesen | Vorwissen einbringen | - Cluster- Mind-Map- eigene Erfahrungen |
| Fragen an den Text stellen | - Was will ich über das Thema wissen? (insb. bei Sachtexten) |
| II Während des Lesens  | Textoberfläche nutzen | - Absätzen und Zwischenüberschriften |
| Kohärenz herstellen | - Überschriften formulieren- Reihenfolge rekonstruieren  |
| Überwachen des Verständnisses | - Unklarheiten benennen, Fragen stellen- Lesezeichen setzen |
| Selektives Lesen | - Markieren- Informationen entnehmen |
| Textsortenwissen | - Textsortenmerkmale bestimmen- Typisches und Untypisches benennen  |
| III Nach dem Lesen | Ergänzen/Erweitern des Textinhalts (Inferenzen) | - Fragen zu Wörtern, Begriffen und thematischen Aspekten, die einen Informationsmehrwert haben, klären |
| Reduktion der Informationen | - Zusammenfassungen (mündlich/schriftlich)- Wichtiges von weniger Wichtigem trennen- Stichwortzettel  |

Nach: Fischer, Ute: Lesen auf Stufen. Donauwörth (Auer) 2007. S. 10.

## „Des Kaisers neue Kleider“, Textgrundlage

## Hans Christian Andersen: Des Kaisers neue Kleider

Vor vielen Jahren lebte ein Kaiser, der so ungeheuer viel auf neue Kleider hielt, dass er all sein Geld dafür ausgab, um recht geputzt zu sein. Er kümmerte sich nicht um seine Soldaten, kümmerte sich nicht um Theater und liebte es nicht, spazieren zu fahren, außer um seine neuen Kleider zu zeigen. Er hatte einen Rock für jede Stunde des Tages, und ebenso wie man von einem König sagt, er ist im Rate, so sagte man hier immer: "Der Kaiser ist in der Garderobe!"

In der großen Stadt, in welcher er wohnte, ging es sehr munter zu; an jedem Tage kamen viele Fremde da an. Eines Tages kamen auch zwei Betrüger; sie gaben sich für Weber aus und sagten, dass sie das schönste Zeug, was man sich denken könne, zu weben verstanden. Die Farben und das Muster seien nicht allein ungewöhnlich schön, sondern die Kleider, die von dem Zeuge genäht würden, besäßen die wunderbare Eigenschaft, das sie für jeden Menschen unsichtbar wären, der nicht für sein Amt tauge oder der unverzeihlich dumm sei.

„Das wären ja prächtige Kleider!“, dachte der Kaiser; „wenn ich die anhätte, könnte ich ja dahinterkommen, welche Männer in meinem Reiche zu dem Amte, das sie haben, nicht taugen; ich könnte die Klugen von den Dummen unterscheiden! Ja, das Zeug muss sogleich für mich gewoben werden!' Und er gab den beiden Betrügern viel Handgeld, damit sie ihre Arbeit beginnen möchten.

Sie stellten auch zwei Webstühle und taten, als ob sie arbeiteten, aber sie hatten nicht das Geringste auf dem Stuhle. Frischweg verlangten sie die feinste Seide und das prächtigste Gold, das steckten sie in ihre eigene Tasche und arbeiteten an den leeren Stühlen bis spät in die Nacht hinein.

„Ich möchte doch wohl wissen, wie weit sie mit dem Zeuge sind!“, dachte der Kaiser. Aber es war ihm beklommen zumute, wenn er daran dachte, dass derjenige, welcher dumm sei oder schlecht zu seinem Amte tauge, es nicht sehen könne. Nun glaubte er zwar, dass er für sich selbst nichts zu fürchten brauche, aber er wollte doch erst einen andern senden, um zu sehen, wie es damit stände. Alle Menschen in der ganzen Stadt wussten, welche besondere Kraft das Zeug habe, und alle waren begierig zu sehen, wie schlecht oder dumm ihr Nachbar sei.

„Ich will meinen alten, ehrlichen Minister zu den Webern senden“, dachte der Kaiser. Er kann am besten beurteilen, wie das Zeug sich ausnimmt, denn er hat Verstand und keiner versieht sein Amt besser als er!'

Nun ging der alte, gute Minister in den Saal hinein, wo die zwei Betrüger saßen und an den leeren Webstühlen arbeiteten. ,Gott behüte uns!' dachte der alte Minister und riss die Augen auf: „Ich kann ja nichts erblicken!“ Aber das sagte er nicht.

Beide Betrüger baten ihn, gefälligst näher zu treten und fragten, ob es nicht ein hübsches Muster und schöne Farben seien. Dann zeigten sie auf den leeren Stuhl, und der arme alte Minister fuhr fort, die Augen aufzureißen, aber er konnte nichts sehen, denn es war nichts da. „Herr Gott“, dachte er, „sollte ich dumm sein? Das habe ich nie geglaubt, und das darf kein Mensch wissen! Sollte ich nicht zu meinem Amte taugen? Nein, es geht nicht an, dass ich erzähle, ich könne das Zeug nicht sehen!“

"Nun, Sie sagen nichts dazu?", fragte der eine, der da webte.

„Oh, es ist niedlich, ganz allerliebst!“, antwortete der alte Minister und sah durch seine Brille. „Dieses Muster und diese Farben! – Ja, ich werde dem Kaiser sagen, dass es mir sehr gefällt!"

„Nun, das freut uns!“, sagten Weber, und darauf nannten sie die Farben mit Namen und erklärten das seltsame Muster. Der alte Minister passte gut auf, damit er dasselbe sagen könne, wenn er zum Kaiser zurückkäme, und das tat er.

Nun verlangten die Betrüger mehr Geld, mehr Seide und mehr Gold, das sie zum weben brauchen wollten. Sie steckten alles in ihre eigenen Taschen, auf den Webstuhl kam kein Faden, aber sie fuhren fort, wie bisher an dem leeren Webstuhle zu arbeiten.

Der Kaiser sandte bald wieder einen andern tüchtigen Staatsmann hin, um zu sehen, wie es mit dem Weben stände und ob das Zeug bald fertig sei; es ging ihm gerade wie dem ersten, er sah und sah, weil aber außer dem leeren Webstuhle nichts da war, so konnte er nichts sehen.

"Ist das nicht ein ganz hübsches Stück Zeug?“, fragten die beiden Betrüger und zeigten und erklärten das prächtige Muster, welches gar nicht da war.

„Dumm bin ich nicht“, dachte der Mann; es ist also mein gutes Amt, zu dem ich nicht tauge! Das wäre komisch genug, aber das muss man sich nicht merken lassen!'“, und lobte das Zeug, welches er nicht sah, und versicherte ihnen seine Freude über die schönen Farben und das herrliche Muster. „Ja, es ist ganz allerliebst!“, sagte er zum Kaiser.

Alle Menschen in der Stadt sprachen von dem prächtigen Zeuge.

Nun wollte der Kaiser es selbst sehen, während es noch auf dem Webstuhle sei. Mit einer ganzen Schar auserwählter Männer, unter denen auch die beiden ehrlichen Staatsmänner waren, die schon früher dort gewesen, ging er zu den beiden listigen Betrügern hin, die nun aus allen Kräften webten, aber ohne Faser oder Faden.

"Ja, ist das nicht prächtig?" sagten die beiden ehrlichen Staatsmänner. "Wollen Eure Majestät sehen, welches Muster, welche Farben?" und dann zeigten sie auf den leeren Webstuhl, denn sie glaubten, dass die andern das Zeug wohl sehen könnten.

„Was!“ dachte der Kaiser, „ich sehe gar nichts! Das ist ja erschrecklich! Bin ich dumm? Tauge ich nicht dazu, Kaiser zu sein? Das wäre das Schrecklichste, was mir begegnen könnte.“ - „O, es ist sehr hübsch“, sagte er. "Es hat meinen allerhöchsten Beifall!“ Und er nickte zufrieden und betrachtete den leeren Webstuhl, denn er wollte nicht sagen, dass er nichts sehen könne. Das ganze Gefolge, welches er bei sich hatte, sah und sah, und bekam nicht mehr heraus als die andern; aber sie sagten wie der Kaiser: „O, das ist hübsch!“ Und sie rieten ihm, diese neuen prächtigen Kleider das erste Mal bei der großen Prozession, die bevorstand, zu tragen. „Es ist herrlich, niedlich, exzellent!“, ging es von Mund zu Mund; und man schien allerseits erfreut erfreut darüber, und er Kaiser verlieh den Betrüger den Titel: Kaiserlicher Hofweber.

Die ganze Nacht vor dem Morgen, an dem die Prozession stattfinden sollte, waren die Betrüger auf und hatten über sechzehn Lichter angezündet. Die Leute konnten sehen, dass sie stark beschäftigt waren, des Kaisers neue Kleider fertigzumachen. Sie taten, als ob sie das Zeug aus dem Webstuhl nähmen, sie schnitten mit großen Scheren in die Luft, sie nähten mit Nähnadeln ohne Faden und sagten zuletzt: Nun sind die Kleider fertig!"

Der Kaiser mit seinen vornehmsten Kavalieren kam selbst dahin, und beide Betrüger hoben den einen Arm in die Höhe, gerade, als ob sie etwas hielten, und sagten: „Seht, hier sind die Beinkleider! Hier ist das Rock! Hier der Mantel!“ und so weiter. „Es ist so leicht wie Spinnwebe; man sollte glauben, man habe nichts auf dem Leibe: aber das ist gerade die Schönheit davon!“

„Ja!“, sagten alle Kavaliere; aber sie konnten nichts sehen, denn es war nichts da.

„Belieben Eure kaiserliche Majestät Ihre Kleider allergnädigst auszuziehen“, sagten die Betrüger, „so wollen wir Ihnen die neuen anziehen, hier vor dem großen Spiegel!“

Der Kaiser legte alle seine Kleider ab, und die Betrüger stellten sich, als ob sie ihm jedes Stück der neuen Kleider anzögen, welche fertig wären; und der Kaiser wendete und drehte sich vor dem Spiegel.

„Ei, wie gut sie kleiden“ Wie herrlich sie sitzen!“, sagten alle. „Welches Muster, welche Farben! Das ist eine köstliche Tracht!“ –

„Draußen stehen sie mit dem Thronhimmel, welcher über Eurer Majestät in der Prozession getragen werden soll“, meldete der Oberzeremonienmeister.

„Seht, ich bin ja fertig!“, sagte der Kaiser. „Sitzt es nicht gut?“ Und dann wendete er sich nochmals zu dem Spiegel, denn es sollte scheinen, als ob er seinen Schmuck recht betrachte.

Die Kammerherren, welche die Schleppe tragen sollten, griffen mit den Händen nach den Fußboden, gerade als ob sie die Schleppe aufhöben, sie gingen und taten, wie wenn sie etwas in der Luft hielten; sie wagten nicht, es sich merken zu lassen, dass sie nichts sehen konnten.

So ging der Kaiser in Prozession unter dem prächtigen Thronhimmel, und alle Menschen auf der Straße und in den Fenstern sprachen: „Gott, wie sind des Kaisers neue Kleider unvergleichlich, welche Schleppe er am Kleide hat, wie schön das sitzt!“ Keiner wollte es sich merken lassen, dass er nichts sah, denn dann hätte er ja nicht zu seinem Amte getaugt oder wäre sehr dumm gewesen. Keine Kleider des Kaisers hatten solches Glück gemacht wie diese.

„Aber er hat ja nichts an!“ sagte endlich ein kleines Kind. „Herr Gott, hört des Unschuldigen Stimme!“, sagte der Vater; und der eine zischelte dem andern zu, was das Kind gesagt hatte.

„Aber er hat ja nichts an!“, rief zuletzt das ganze Volk. Das ergriff den Kaiser, denn es schien, sie hätten Recht; aber er dachte bei sich: „Nun muss ich die Prozession aushalten.“ Und die Kammerherren gingen noch straffer und trugen die Schleppe, die gar nicht da war.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000357 (Zugriff: 28.06.2015)

## „Des Kaisers neue Kleider“, Aufgabenbeispiele

Hans Christian Andersen: Des Kaisers neue Kleider

**Texte erschließen**

(1) unterschiedliche Lesetechniken (z.B. diagonal, selektiv, navigierend) und Methoden der Texterschließung anwenden (z.B. **markieren**, Verständnisfragen formulieren);

* Markiere beim ersten Durchlesen alle Personen oder Personengruppen. Markiere sie nur an der Stelle, an der sie zum ersten Mal genannt werden.

(2) ihren Leseeindruck und ihr **erstes Textverständnis** erläutern

* Der Kaiser läuft nackt durch die Stadt! Erkläre, warum ihn die Leute nicht auslachen.

(3) Inhalte von Texten herausarbeiten und **textbezogen erläutern**; einen Text nacherzählen;

* Bei den beiden Webern handelt es sich um geschickte Betrüger. Erläutere, wie es ihnen gelingt, den Minister, den Staatsmann und den König zu täuschen und zu überlisten.

**Texte analysieren**

(5) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, **Figuren**, Spannungskurve und Aufbau) bestimmen und analysieren;

* Wähle die fünf wichtigsten Personen aus und notiere zu jeder Figur zwei Charaktereigenschaften.

(7) einzelne sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und in einfachen Ansätzen auf ihre **Funktion** hin untersuchen;

* Am Ende der Geschichte heißt es:
* und der eine zischelte dem andern zu, was das Kind gesagt hatte.
* „Aber er hat ja nichts an!“, rief zuletzt das ganze Volk.
* Das ergriff den Kaiser, denn es schien, sie hätten Recht; aber er dachte bei sich: „Nun muss ich die Prozession aushalten.“

An den drei unterstrichenen Textstellen könnte man auch „sagte“ einsetzen. Erkläre, warum „zischelte“, „rief“ und „dachte“ viel besser passen als „sagte“.

(8) **Komik erkennen** und untersuchen

* Stell dir die Situation vor, die in den Zeilen 97-103 beschrieben wird, und erkläre, warum das eine sehr ungewöhnliche Situation ist.
* Viele Leser schmunzeln oder lachen, wenn sie diese Stelle lesen. Erkläre, warum.

(9) Gedichte, epische Kleinformen (**Märchen**, Sage, Fabel) und dialogisch-szenische Texte unter Verwendung zentraler **Gattungsmerkmale** bestimmen und erläutern;

* Märchen erkennt man oft daran, dass Dinge mit besonderen Kräften und Fabelwesen vorkommen, und daran, dass sie gut ausgehen. Überprüfe, ob des Kaisers neue Kleider ein typisches Märchen ist.

**Texte interpretieren**

(10) einfache **Deutungsansätze** entwickeln und **formulieren**;

* Erkläre, woran es liegt, dass das kleine Kind sich anders verhält als die Erwachsenen und ausruft, dass der Kaiser gar keine Kleider trägt.

(12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (z. B. (...) **Perspektivwechsel** vornehmen und ausgestalten (...))

* Erzähle das Märchen aus Sicht der Betrüger schriftlich nach. Beginne so: „Wir hatten von einem Kaiser gehört, der schöne Kleider über alles liebte. Gleich fuhren wir in seine Stadt, stellten uns vor und ...

(13) ihr **Verständnis literarischer Figuren** und ihrer Beziehung zueinander formulieren, dabei **innere und äußere Merkmale** sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten.

* Notiere alle Informationen, die du über den Kaiser hast, und erkläre, warum der Kaiser auf die Betrüger hereinfällt.

(14) **Verstehensschwierigkeiten** benennen;

* Hast du eine Frage zur Geschichte oder an eine der Figuren? Schreibe sie auf.

**Texte kontextualisieren**

(16) die in Texten dargestellte Lebenswelt beschreiben und **mit der eigenen vergleichen**;

* Erkläre das Sprichwort „Kindermund tut Wahrheit kund.“
* Hast du es schon einmal erlebt, dass ein Kind etwas Wahres oder Lustiges gesagt hat, während die Erwachsenen sich das nicht getraut haben? Erzähle.

(17) einfache Texte hinsichtlich eines **inhaltlichen und formalen Aspekts** vergleichen und den Vergleich für ihr Verständnis nutzen

* In vielen Märchen spielen Gegenstände mit geheimnisvollen Kräften eine wichtige Rolle. Beschreibe, welche Kräfte der Tisch, der Esel und der Knüppel im Märchen „Tischlein deck´ dich“ besitzen und welche besonderen Kräfte die gewebten Kleider des Kaisers haben.
* Überprüfe, ob es sich bei dem Tisch, dem Esel, dem Knüppel und den gewebten Kleidern um verzauberte Gegenstände handelt.

**Texte werten**

(19) **subjektive** und **kriteriengestützte** Wertungen von literarischen Texten begründen

* Die ganze Stadt lacht über den Kaiser, weil er bei der Prozession keine Kleider an hat! Tut er dir leid? Begründe.

(21) die **eigene ästhetische Erfahrung** literarischer Texte darstellen

* Schreibe eine Leseempfehlung. Verrate dabei aber nicht, wie das Märchen ausgeht. Beginne so:
* Wer gerne Märchen liest, sollte unbedingt „Des Kaisers neue Kleider“ von Hans Christian Andersen lesen. Ich finde das Märchen nämlich sehr lustig, weil ...

## „Zwei Freunde und ein Bär“, Textgrundlage

## Aesop: Zwei Freunde und ein Bär

Zwei Freunde gelobten sich gegenseitig, sich in allen Fällen treu beizustehen und Freud und Leid miteinander zu teilen. So traten sie ihre Wanderschaft an.

Unvermutet kam ihnen auf einem engen Waldwege ein Bär entgegen. Vereint hätten sie ihn vielleicht bezwungen. Da aber dem einen sein Leben zu lieb war, verließ er, ebenso bald vergessend, was er kurz vorher versprochen hatte, seinen Freund und kletterte auf einen Baum. Als sich der andere nun verlassen sah, hatte er kaum noch Zeit, sich platt auf den Boden zu werfen und sich tot zu stellen, weil er gehört hatte, dass der Bär keine Toten verzehre.

Der Bär kam nun herbei, beleckte dem Daliegenden die Ohren, warf ihn mit der Schnauze einige Male herum und trabte dann davon, weil er ihn für tot hielt.

Sobald die Gefahr vorüber war, stieg jener vom Baume herab und fragte seinen Gefährten voll Neugierde, was ihm der Bär zugeflüstert habe?

„Eine vortreffliche Warnung“, antwortete dieser, „nur schade, dass ich sie nicht früher gewusst habe.“

http://gutenberg.spiegel.de/buch/aesop-fabeln-1928/38 (Zugriffsdatum: 26.07.2015)

## „Zwei Freunde und ein Bär“, Aufgabenbeispiele

**Texte erschließen**

(1) (... ) Methoden der Texterschließung (...) *auch: (3) (...) einen Text nacherzählen*

* Notiere acht Schlüsselbegriffe, mit denen du die Geschichte nacherzählen kannst.

**Texte analysieren**

(5) wesentliche Elemente eines Textes (... Figuren ...) bestimmen und analysieren

* Erkläre, warum der eine der beiden Freunde auf den Baum klettert und der andere stehen bleibt, als der Bär auf die beiden zukommt.

(5) wesentliche Elemente eines Textes (... Figuren ...) bestimmen und analysieren

* In den Zeilen zehn und elf wird beschrieben, was der Bär genau tut, als er zu dem am Boden Liegenden kommt. Zähle auf.

**Texte interpretieren**

(10) einfache Deutungsansätze entwickeln und formulieren

* Geht es in der Geschichte um Stärke, um Freundschaft oder um Lügen? Begründe deine Wahl.

(12) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten (... Perspektivwechsel vornehmen und ausgestalten)

* Erzähle die Geschichte aus der Sicht des Gefährten, der sich auf den Boden wirft, als der Bär auftaucht. Beginne so: „Als wir im Wald unterwegs waren, kam uns ...“

(13) ihr Verständnis literarischer Figuren und ihrer Beziehung zueinander formulieren, dabei innere und äußere Merkmale sowie ihr Verhalten beschreiben, begründen und bewerten

* Beschreibe das Verhältnis der Gefährten. Wie ist es am Beginn der Geschichte (Zeile 1-2), in der Mitte (Zeile 3-11) und am Ende der Geschichte (11-14)? Erkläre es.

(14) Verstehensschwierigkeiten benennen

* Der allein gelassene Gefährte sagt, dass ihm der Bär eine „vortreffliche Warnung“ zugeflüstert habe. Erkläre, warum diese Textstelle schwierig zu verstehen ist.

**Texte kontextualisieren**

(17) einfache Texte hinsichtlich eines inhaltlichen und formalen Aspekts vergleichen und den Vergleich für ihr Verständnis nutzen

* In der Fabel „Die Maus und Löwe“ (Babrius) schließen eine Maus und ein Löwe Freundschaft. Vergleiche ihre Freundschaft mit der Freundschaft der beiden Wanderer.

**Texte werten**

(19) subjektive und kriteriengestützte Wertungen von literarischen Texten begründen

* Würdest du den Text „Zwei Freunde und ein Bär“ in eine Textsammlung zum Thema Freundschaft aufnehmen? Begründe.

(20) eine eigene Position zu einem Text erklären und die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person erläutern.

* Formuliere eine passende Lehre zu der Fabel „Zwei Freunde und ein Bär“. Beginne so: „Die Fabel zeigt, dass ...“ oder „Die Fabel zeigt mir, dass ...“

## Beobachten – Beschreiben – Bewerten – Begleiten

|  |
| --- |
| Beobachten |
| * Selbstbeobachtung der Schülerinnen und Schüler anhand von Fragebogen (oder anderer Verfahren der Diagnostik)
* Beobachtungsmöglichkeiten durch kooperatives Lernen (Lautes/Schriftliches Denken).
	+ Beobachtet werden Leseverhalten, Lesemotivation, ...
	+ Reflektiert wird die Lesebiographie, ...
 |
| Beschreiben |
| * Die Schülerinnen und Schüler beschreiben sich in einem Brief nach Selbstreflexion.
* Sie schreiben ein Vorwort für ihr Portfolio.
* Sie spiegeln die Vorgehensweise beim kooperativen Arbeiten.
* *Sie reflektieren ihre Mitarbeit mithilfe eines Beobachtungsbogens*
 |
| Bewertung |
| * Rückmeldung / Auswertung der Beschreibung durch die Lehrperson
 |
| Begleitung |
| * Direkte Förderung durch die Lehrperson durch Vermittlung von Vorgehensweisen und Techniken zur Texterschließung.
* Indirekte Förderung durch Gestaltung von entsprechenden Lernarrangements, insbesondere durch den kooperativen Ansatz und durch individuelles Arbeiten an verschiedenen Textsorten, Vorgehensweisen, Lektüren usw.
 |

|  |
| --- |
| Förderspirale |
| Am Ende erneute Reflexion durch Lernende und Lehrende (Ende = Anfang = Beobachten), dann weitere Phasen von Beschreiben, Bewerten und Begleiten. |

|  |
| --- |
| Inhalte der linken Spalte aus: Lesekompetenzförderung. Freie Lesezeit. Mit Praxisbeispielen zu einem Leselehrgang für die Sekundarstufe. Stuttgart 2014, LKF 3 (LS-Publikation) |

Beobachtungsbogen Name: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

Thema: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_ Datum: \_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_\_

|  |
| --- |
| Worum ging es in den letzten Deutsch-Stunden? |
| Was war für dich ganz neu und interessant?  |
| Was möchtest du dir merken und wieder anwenden? |
| Wann hast du besonders gut mitgearbeitet? Was hast du zum Unterricht beigetragen? |
| Wie könntest du dich in den kommenden Stunden am Deutsch-Unterricht beteiligen? |
| Mit welchen Aufgaben bist du gut klar gekommen? Mit welchen weniger gut? |
| Was hat dir (keinen) Spaß gemacht? |
| Rückmeldung der Lehrerin/des Lehrers |

geändert nach: Felix Winter: Leistungsbewertung. Baltmannsweiler 2008. S. 256 f.